

Die Volksstimme
erschint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Festtagen.
Redakteur
(mit Ausnahme der Beilage
Neue Welt):
Fr. Hagelweide, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Carl Ranlau, Magdeburg.
Verlag von B. Harbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von S. Arnoldt,
Magdeburg

Volksstimme

Pränumerando halbjährl.
Abonnementpreis:
Stetigjährl. inkl. Frangobrief
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
expl. Postgebühr.
Eingelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Belegungsliste: 7-72 Pf.
Inserationsgebühren 15 Pf.
Anspruch: Aufschrift
Nr. 1567, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romantogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 200.

Magdeburg, Donnerstag, den 27. August 1896.

7. Jahrgang.

Das arbeitende Volk und die Presse.

So gewaltig bereits die vereinte Macht des klassenbewußten Proletariats in die Wagtschale des öffentlichen Lebens fällt — die uns entgegenstehende Macht der herrschenden Klassen ist gegenwärtig doch noch weit größer. Erstens sind sie die Herren des Brotlochs und zwingen kraft der wirtschaftlichen Macht ihres Besitzes dem arbeitenden Volke das Joch der Lohnsklaverei und der Zinsnechtschaft auf, — und zweitens stehen das Gerichtswesen, Militär und Polizei, Kirche und Schule in ihren Diensten.

Doch so groß und drohend auch die Macht des Klassenstaates ist, von drei Seiten aus dringen die sprengenden Kräfte in sein durch Jahrhunderte gefestigtes Gefüge ein. Da sind zunächst die besseren und einsichtigeren Elemente innerhalb der herrschenden Gesellschaft selbst, die mehr und mehr vom Geiste des Sozialismus ergriffen werden. Dadurch löst die Organisation des Klassenstaates immer mehr an äußerer und innerer Kraft ein und verliert den Glauben an sich selbst.

Sodann ist es der Interessen-Widerstreit zwischen den einzelnen Schichten und Parteien innerhalb der herrschenden Gesellschaft, der ihre Kraft lähmt. Konservative und Freisinnige, Nationalliberale und Antisemiten, Agrarier und Industrielle, kleine und große Kapitalisten feinden einander an und werfen sich gegenseitig Knüttel in den Weg. Und hier helfen keine Ermahnungen zur Einigkeit und können nicht helfen, weil Eigennutz und Herrschsucht keine ehrliche Einigkeit zulassen. Drittens aber kann das Fundament, auf dem die Klassenherrschaft beruht, auf die Dauer nicht bestehen. Dieses Fundament, welches die ganze Ausbeuter- und Privilegierten-Herrschaft trägt, ist nichts anderes, als die Unaufgeklärtheit, die Trägheit, die Furcht und der Anechtssinn der großen Masse.

Zur Zeit liegt aber gerade hierin das größte Hindernis für den Fortschritt unserer Sache, und an der Beseitigung dieses Hindernisses muß mit der ganzen Kraft, die eine gerechte Sache einflößt, gearbeitet werden. Nicht oben liegt der Hauptwiderstand, den wir zu überwinden haben — wie ein Kartenshaus fällt der Privilegierten-Oberbau von selbst zusammen, wenn der Unverstand der Massen beseitigt ist, auf dem es ruht.

Dieser aber wird auf der einen Seite systematisch gezüchtet und zu erhalten gesucht von den sogenannten gutgesinnten oder „unparteiischen“ Zeitungen, die stets auf der Seite der Ausbeuter und Unterdrücker stehen, weil sie selber sich wacker mit an der Ausbeutung des arbeitenden Volkes beteiligen. Sie machen die sogenannte „öffentliche Meinung“, wie es ihnen gerade paßt, und schreiben entweder direkt nach

Umsturzes oder wünschen sie im Geheimen sehnlichst herbei, weil sie selbst sich eben von der tagtäglich sich weiter ausbreitenden sozialdemokratischen Bewegung in ihrer Existenz bedroht fühlen.

Die sozialdemokratische Presse aber kennt die wahren Ursachen dieses Jammergeschreies und ist stets und überall darauf bedacht, das Volk aufzuklären. Deshalb wird sie auch mit dem giftigsten Hasse der gesamten Gegnerschaft verfolgt und ihr Eindringen in die weiteren Volkskreise mit allen Mitteln zu verhindern gesucht. Zuerst suchte man uns totzuschweigen und besorgte damit die Taktik des Vogels Strauß, der auch seinen Kopf in den Sand steckt, so bald er verfolgt wird, denkend, daß er nun nicht gesehen werden kann, so bald er selber nichts mehr sieht. Später aber, nachdem man die Erfolglosigkeit dieser Art der Verteidigung eingesehen hatte, griff man zu verwerflicheren Mitteln. Man griff zur Lüge, man verdächtigte und verleumdete.

Und zu alledem hat noch die sozialdemokratische Presse einen weit schwereren Existenzkampf durchzuführen, als irgend ein anderes Blatt. Ihre Arbeiter müssen selbstverständlich menschenwürdig entlohnt werden und von der Ausnutzung einer großen Zahl von Lehrlingen kann bei uns keine Rede sein. Wir werden von den meisten Behörden in Bezug auf Ueberweisung von Inseraten boykottiert und die wichtigsten Bekanntmachungen, die für die weitesten Volkskreise berechnet sind, werden den „gutgesinnten“ Blättern überwiesen gegen klingende Entlohnung. Nur eine Behörde hat ein sorgfames Augenmerk auf uns: Die Staatsanwaltschaft, und wehe, wenn wir in dem Kampfe ums Recht an irgend einer Masche hängen bleiben — hohe Geldstrafen und lange Gefängnisstrafe sind unser Los.

In diesem so ungleichen Kampfe müssen wir immer wieder und wieder darauf hinweisen, daß die herrschende Gesellschaft ihr Klasseninteresse sehr gut zu wahren weiß: sie unterstützt sozialdemokratische Blätter nicht! Möchten doch die Arbeitermassen daraus endlich einmal die gute Lehre ziehen, daß auch sie nicht die Organe der Bourgeoisie mit ihrem Abonnementsgeld unterstützen dürfen, sondern daß ihr ureigenstes Klasseninteresse es dringend erheischt, daß sie Arbeiterblätter lesen, damit die Aufklärung in immer weitere Kreise dringt und der Sieg des arbeitenden Volkes über seine Unterdrücker und Ausbeuter beschleunigt werde. Es ist deshalb Ehrenpflicht aller Arbeiter und Arbeiterinnen, nicht nur treu zu dem Arbeiterblatte zu halten, sondern neue Streiter für unsere so gerechte Sache zu werden. Der bevorstehende Monatswechsel giebt jedem Freunde der Volksstimme Gelegenheit, für möglichste Verbreitung derselben einzutreten.

Die Arbeit niedergelegt

haben (mit Ausnahme des Klempner Müller) die Klempner der Werkstätte des Herrn D. Witte-Budau. Die Klempner Magdeburgs verpflichteten sich, dort vorläufig nicht in Arbeit zu treten.

Weg mit dem Bürgermeister!

(Ein Kapitel für nationalliberale Denunzianten)

Die nationalliberale Rheinisch-Westfälische Zeitung wendet sich gegen den Bürgermeister von Fischeln, welcher für die Sozialdemokratie agitieren soll, und verlangt, daß „von der einen oder der andern Seite“ (nach Bismarck'schem Rezept) gegen den Bürgermeister vorgegangen werde. Wodurch hat dieser Bürgermeister den Zorn des zechenbaronlichen Blattes auf sich geladen? Man höre: Die Gemeinde Fischeln hatte vor einiger Zeit an Krefeld auf Grund des Kommunalgesetzes das Ersuchen gestellt, 18 000 Mark zu ihren Armen- und Schullasten beizutragen, da viele in Fischeln wohnhafte Weber in Krefelder Fabriken beschäftigt seien. Krefeld hatte diese Forderung ebenso wie später die Städte M. Gladbach und Rheylt, wo ähnliche Forderungen von Nachbargemeinden gestellt wurden, abgelehnt. Nunmehr sammelte der Bürgermeister Material, um zu beweisen, daß seine Ansprüche gerechtfertigt seien. Unter anderem schildert er die Verhältnisse der Weber in Fischeln wie folgt:

„Ein Weber von Kindesbeinen ist leicht zu erkennen, der Teint ist wachsern und die Arme fleischlos und dünn, wie Kinderarme, die Hände zart und weiß, die ganze Gestalt atmet mehr Gewandtheit als Kraft, der Mann ist ein Schwächling, mit 50 Jahren ‚verschliffen‘, ein Schwindsüchtiger. Kein Wunder, wenn im Jahre 1872 in Kempen unter den Webern der ersten Konkurrenz nur 15 Prozent tauglich waren; krumme Beine und Anlage zur Tuberkulose waren die häufigsten Ursachen. Das sind die erwachsenen Weber! Und nicht einmal das Kind im Mutterleibe wird gesont, denn auf das härteste trifft daselbe der Schlag der Lade. . . Jedes Dorf, welches hauptsächlich von Webern bewohnt wird, muß notwendig, wenn es noch nicht arm ist, verarmen; es sei denn, daß von anderer Seite ein Teil der Kommunallasten für die zahlungsunfähige Arbeiterbevölkerung aufgebracht wird.“

Der Fischelner Bürgermeister kommt weiter auf die Kosten der Gemeinde zu sprechen und weist nach, daß die Armenlasten enorm gestiegen sind. Besonders in Zeiten wirtschaftlicher Krisen sei die Lage der Besen eine unerträglich, während die Kapitalisten sich schadlos halten. „Es ist eine Eigentümlichkeit der Krefelder Industrie“ (so führt der Bürgermeister nach dem Löhnlichen Werke aus), „in den schlechten Jahren das Kapital aus dem Geschäft

zu ziehen, so daß die Ungunst der Konjunktur auf die Arbeiter abgewälzt wird. Auch bei der jetzigen Krise leiden die Fabrikanten verhältnismäßig wenig, sondern finden durchgängig noch immer ihre Rechnung, wenn sie auch durch die ungeheuren Verdienste der Blütezeit verwöhnt worden sind.“

Der Bürgermeister bestätigt also (was wir längst behaupteten), daß die Weberbevölkerung ihrem Verfall entgegengeht, die heranwachsende Generation verkümmert, ganze Distrikte verarmen. Der Bürgermeister bestätigt weiter, daß die Seidenbarone auch in der schlechten Konjunktur ihr Schätzchen scheeren, unbekümmert um das Los der arbeitslosen Weber. Und diese Erkenntnis auf Grund amtlicher Zahlen und praktischer Erfahrung. Daß die Bekanntgabe dem Unternehmungsorgan nicht behagt, versteht sich am Rande. Es könnte ja von anderer Seite auch das Bergmanns-Glück oder das Glück der in Zuckerfabriken beschäftigten Arbeiter diesem Weberglück zur Seite gestellt werden. Und dem muß vorgebeugt werden — darum weg mit dem Bürgermeister, darum die Denunziation des nationalliberalen Organs: der Bürgermeister von Fischeln begünstige die Sozialdemokratie, mache Propaganda für dieselbe. Diese Denunziation, die wir hiermit niedriger hängen, erinnert lebhaft an das jammervolle Verhalten der nationalliberalen Partei im Reichstage. Als durch die Agitation der Konfektionsarbeiter das Glend in diesem Berufe offenkundig wurde, beeilte sich die Fraktion der Partei Wurfsessel, den Reichskanzler zu interpellieren und die Frage aufzuwerfen: Was die Regierung diesem unsagbaren Glend gegenüber zu thun gedente. Mit der Erklärung der Regierung, sie wolle das Glend erforschen und Maßnahmen ergreifen, die das Glend mildern, gab sich die Partei Wurfsessel zufrieden. Die Untersuchung der Lage der Konfektionsarbeiter war der Reichskommission für Arbeiterstatistik übertragen worden; derselben Kommission, welche schon vordem die Lage der im Handelsgewerbe, im Bäckergewerbe, im Gastwirtsgerwebe beschäftigten Personen zu erforschen hatte. Als sie aber das Resultat ihrer Untersuchung bekannt gab und praktische Vorschläge zur Beseitigung des Glends der Öffentlichkeit unterbreitete, waren die nationalliberalen Interpellanten die ersten, welche im Verein mit den konservativen und antisemitischen Arbeiterfeinden die Vorschläge der Kommission bekämpften und schließlich die Aufhebung der Kommission für Arbeiterstatistik befürworteten, „die der sozialdemokratischen Propaganda Vorschub leistete“.

Wie grenzenlos muß das Glend in Arbeiterkreisen sein, daß nationalliberale Blätter sich vor der Aufdeckung desselben fürchten und jeden, der sich unterfängt, den Schleier zu lüften, der über das Glend gespannt ist, als Förderer sozialdemokratischer Ziele denunzieren. Wir durchschauen aber die Praktiken dieser Denunziantenpresse: Je

offenkundiger das Glend, je mehr bestätigt sich die Anschauung der Sozialdemokratie, je mehr kommen die „Heher“ zu Ehren. Und das muß verhindert werden — um jeden Preis. Eine erbärmliche Gesellschaft!

Politische und volkswirtschaftliche Uebersticht.

Weitere fünf Klagen sind gegen den Redakteur des Hallenser Volksblattes anhängig gemacht. Und zwar auf Antrag des Direktors der Hölberger Mühle.

Ein Strafantrag wegen Verleumdung ist gegen den ehemaligen Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen Plantagengesellschaft, Buß, der neuerdings in der Weserzeitung schwere, aber durchaus mit Thatfachen belegte Anschuldigungen gegen den verurteilten Schröder erhoben hat, seitens der Plantagengesellschaft gestellt worden.

Der badische Militärvereinsverband erläßt einen **Aufruf zur Gründung von Arbeitsnachweisanstalten** für entlassene Reservisten. Sie sollen verhüten, daß die Reservisten in die Hände der Sozialdemokraten kommen. Wird nichts nützen!

Der **Königsberger Börsengartenstempel** wächst sich immer tiefer aus. Die Königsberger Hartung'sche Zeitung bricht jetzt, daß unter den Anforderungen, die der kommandierende General an die Direktion der Börsenhalle gestellt hat, bemerkenswerterweise auch diejenige sich befand: es solle dem zum Duell herausgeforderten Direktor dafür, daß er von der erfolgten Herausforderung der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet hat, die Mißbilligung der Direktion ausgesprochen werden. Also der kommandierende General verlangt, daß eine Privatperson gerüffelt wird, weil sie sich unter den Schutz des Gesetzes stellt und von einer Gesetzesverletzung Anzeige an der zugehörigen Stelle gemacht hat. Der kommandierende General in Königsberg ist der General der Infanterie Graf v. Finkenstein.

Gegen die **Militärstrafprozessreform** beginnen antisemitische und konservative Blätter bereits zu agitieren. So meint die Kreuzzeitung unter anderem, das Bestätigungsrecht des Kriegsherrn dürfe nicht vollständig gestrichen werden und müsse mindestens gegenüber allen Urteilen gegen Offiziere aufrecht erhalten werden.

Zur **Sintertreppcapolitik** bemerkt das Kopfbatt der Staatsbürger-Zeitung: „Der Einbild, den er (die Entlassung des Kriegsministers) in das Treiben hinter den Coulissen hat thun lassen, ist von erschreckender Wirkung. Welche Minen sind hier gelegt worden, um einen Mann zu beseitigen, der den Mut seiner Ueberzeugung hatte! Wie ein Alp legt es sich auf die Brust jedes Vaterlandsfreundes. Denn wohin treiben wir, wenn da nicht Halt geboten wird? Der Umsturz erhebt immer dreister sein Haupt; er zieht aus solchen Zuständen immer neue Nahrung, und die, die ihm aus besorgtem patriotischen Herzen wehren möchten, müssen untätig dabei stehen, weil ihre besten Ab-

sichten verleumdet, ihre aufrichtigen patriotischen Gefühle verdächtigt werden. Wie lange noch? Daß wir als dem Hofflatsch „neue Nahrung“ schöpfen, kann nur antisemitische Beschränktheit behaupten.

Aus dem nationalliberalen Lager. Die Nationalzeitung setzt ihre Erörterung über die Notwendigkeit einer Säuberung der nationalliberalen Partei und einer Annäherung an die freisinnigen Parteien fort. Dabei bekommen wir wieder recht erbauliche Dinge zu lesen. Die natürlich die Magdeburgische Zeitung ihren Feiern verschweigt und die als Ergänzung unseres gefügigen Mittels dienen. Die Nationalzeitung schreibt: Es wird von Blättern, die sich nationalliberal nennen, daß Bürgerrecht, nicht die Herrschaft in der nationalliberalen Partei für die agrarisch-reaktionäre Politik, und zwar in den rüdesten Worten verlangt. Hierzu sind sie ermutigt worden durch ein Verhalten der Mehrheit der Reichsagrarfraktion, in dem wir nichts von der im Hannoverischen Courier gerühmten Interessenvermittlung, nichts von der Abweisung des wirtschaftlichen Partikularismus erblicken können. Durch die Unterstützung des Antrags Frey auf Kündigung des argentinischen Handelsvertrages, mit welchem bezweckt war, Deutschland in einen Zollkrieg mit der halben Welt zu verwickeln, durch die zweideutige Haltung gegenüber dem Bismarckismus, durch die Duldung von Unterzeichnern des Antrages Kanitz in der Fraktion, durch die Zustimmung der Zerstörung des Getreide-Terminhandels, durch die Genehmigung einer Gewerbenovelle, welche durch die Bestimmungen über das Detailreisen die Existenz zahlreicher Gewerbetreibenden vom Belieben der Verwaltung abhängig macht, das sind Thatsachen, die nicht durch Reminiscenzen aus Festreden, welche in erfreulichen Zeiten mit Recht gehalten werden konnten, aus der Welt zu schaffen sind. Stimmt auffallend. War kommt die Erkenntnis spät, zu spät.

Vastor Göhre in Frankfurt a. O., einer der Führer der „Jungen“ und den Christlich-Sozialen, hat neben aus eigener freier Entschliebung sein Pfarramt niedergelegt.

Aus dem Haushalt des Reiches. Vor Anfang April bis Ende Juli d. Js. betrug die Zinseinnahme der Reichskasse an Zinsen 135 163 686 Mark (mehr gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 11 755 515), Tabaksteuer 2 804 476 Mark (mehr 129 166), Zuckerversteuer 30 486 444 Mark (mehr 4 333 786), Salzsteuer 13 950 075 (mehr 4 140 588), Raubbottich- und Branntweinmaterialsteuer 5 435 342 (weniger 324 049), Branntweinverbrauchsabgabe mit Zuladung 33 451 726 (mehr 622 259), Brennsteuer 55 805 7 (mehr 503 992), Branntwein- und Bierüberqangsabgabe 9 822 968 (mehr 383 152), Summe 231 672 804, mehr 17 877 879 Mark. Diese Summen, die der deutsche Steuerzahler aufzubringen hat.

Rußland.

Der Zar hat die Einführung der Goldwährung nunmehr im Prinzip durch ein Gesetz genehmigt. Es ordnet an, daß entsprechend dem bisherigen Kurs bis zum 1. Januar 1898 und auch in Zukunft, falls nicht ein neues besonderes Gesetz erfolgt, alle Abgabenzahlungen zum Kurs 1 Imperial = 15 Rubel Kredit, 1 Imperial = 7 Rubel 50 Kopeken angenommen und auch die Reichsbank das Geld zu diesem Kurs kaufen und verkaufen. Während bisher dieser Kurs jederzeit nach kurzer Ankündigung geändert werden konnte, ist für künftige Zeit solche Änderung durch den Beschluß eines neuen Gesetzes bedingt.

Spanien.

Aus Cuba ist in Madrid ein Privattelegramm eingetroffen, wonach General Weyler ein Dekret erlassen wird, welches die Skizze-Ernte zur Zeit verbietet, weil mehrere Plantagenbesitzer ein Abkommen mit den Rebellen getroffen haben, nach welchem sie letzteren Abgaben zahlen wollen, wenn sie die Ermächtigung zur Ernte erhalten. Möglicherweise werden, wenn dieses unrichtige Dekret wirklich

erlassen werden sollte, die dabei betroffenen Pflanzern nichts Besseres thun, als selbst unter die Insurgenten zu gehen.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

*** Boykott und Beruf.** In der letzten Nummer der Bunzlauer Thonwaren-Industrie befindet sich ein Inserat, in welchem der „Verband der Gölzinger Töpfer- und Ofenbaumeister“ den Streik bekannt macht und zugleich alle Meister ermahnt, keinem streikenden Gesellen zur Selbstverarbeitung Waren zu verkaufen. Auch wird gebeten, solche Meister dem Verbande zur Kenntnis zu bringen, die Streikende beschäftigen, oder Waren an sie verabsorgen. Es soll also ein regelrechtes Aussperrungssystem angewandt werden und diejenigen Meister, welche dem Ukas des Verbandes nicht Folge leisten, in Acht und Bann gethan werden. (Siehe Lokales.) — Siebente ordentliche Generalversammlung der **Centralfranken- und Stierelasse der Schuhmacher** und verwandten Berufsgenossen Deutschlands. Im Verlauf der weiteren Beratung wurde beschlossen, das neue Statut am 1. Januar 1897 in Kraft treten zu lassen. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Der Sitz der Klasse bleibt Hamburg. Als Sitz des Ausschusses wurde Frankfurt a. M. gewählt. Die nächste Generalversammlung soll in München abgehalten werden. Hierauf wurde die Generalversammlung geschlossen. — Aus **Belbert** wird berichtet, daß die **Streckearbeiter**, welche an dem Bau der elektrischen Strassenbahn Eberfeld-Neiviges-Belbert beschäftigt sind, ungefähr 30 an der Zahl, die Arbeit eingestellt haben, weil der Unternehmer ihnen statt des versprochenen Tagelohnes von 4 Mk. nur 3,40 bis 3,50 Mk. zahlen wollte. — In **Soilingen** haben die **Scheeren- ausmacher** und die Fabrikanten sich über ein neues Preisverzeichnis geeinigt. — In **Leipzig** brach ein Streik der **Maurer** auf dem Oeblichlägischen Bau deshalb aus, weil der Poiter einem Maurer die Sammelliste für den Maurer-Unterstützungsfonds mit dem Bemerkten weggenommen hat: Wer das macht, wird hängeschnitten. Bisher war auf dem Bau stets gesammelt worden, ohne daß der Unternehmer es verboten hätte.

Aus den Gerichtsfällen.

S Magdeburg. (Landgericht.) Der Fuhrwerksbesitzer **Simon Jacob** hier, geboren 1857, wurde von der Anklage der Anstiftung zum Diebstahl und Hehlerei freigesprochen. — Der Arbeiter **Wüstfeld** aus **Stahfurt**, geboren 1878, diente in einem Dorfe bei **Braunschweig**. Bei seinem Abgange am 20. Mai d. J. erbrach er in dem gemeinschaftlichen Schlafzimmer einen verschlossenen Schrank und stahl einem Mitarbeiter ein Paar Schuhe. Den Angeklagten traßen unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft, 3 Monate Gefängnis. — Die unverheiratete **Bina Strube** aus **Göttingen** wurde von der Anklage des Betrugs und der Unterschlagung freigesprochen.

S Magdeburg. (Schöffengericht.) Der Lehrer **Simon Henschel** hatte eines Tages ein kleines Mädchen, Namens **Harth**, in der Schule wegen einer Unart gezüchtigt. Der Vater des Kindes ging zum Arzt und mit dem dort empfangenen Zeugnis, wiewohl das Mädchen längere Zeit unfähig sein sollte, die Schule zu besuchen, zum Rektor angetrieben, durch die Schul-Deputation erledigt. Der Vater des Kindes wurde aber in Strafe genommen, weil er sein Kind eine Woche lang unentschuldig aus der Schule gehalten habe. **Harth** erhob Widerspruch, den er damit begründete, daß er seine Tochter selbst bei dem Rektor entschuldigt habe. Nach dem Zeugnis des Lehrers **Simon** haben ihm Kinder erzählt, die kleine **Harth** habe während ihrer angeblichen Krankheit Kinder gewartet und dgl. Es sei Anzeige erlassen, weil der Rektor angenommen habe, **Harth** behalte seine Tochter lediglich zu Hause,

um sie nicht mehr in seine — des **Simon** — Mäntel zu stecken, er habe nämlich die Verletzung seines Kindes in eine andere beantragt gehabt. Um festzustellen ob die Schülerin zu der fraglichen Zeit krank gewesen oder nicht, wurde die Sache vertagt.

T. Magdeburg. (Gewerbegericht.) Der **Mohrle** P. hat an den Unternehmer **Berthold** eine Forderung von 440 Mark. Der Vertreter des Beklagten behauptete keine Vollmacht, und wurde der Beklagte durch Versäumnisurteil zur Zahlung verurteilt. — Der Arbeiter **G.** anspruch von dem **Maurermeister Hesse** eine zweimonatliche Lohnzahlung à 5 Mark, weil er ohne Kündigung entlassen ist, außerdem verlangt er 156 Mark, die er für Invalidentarife abgezogen sind, zurück. Kläger verlangte in den Abendstunden beim Beklagten den Posten eines Wärters vierzehn Wochen lang, ohne im Besitze einer Invalidentarife zu sein. Nach Verlauf dieser Zeit wurde dem Kläger bedeutet, sich eine Karte ausstellen zu lassen, was er auch that. Der Beklagte zog ihm sogleich für vierzehn Wochen Invalidentarife ab, lebte Markten und entließ den Kläger sofort. Beide Teile einigten sich auf 156 Mark, die der Beklagte dem Kläger zahlen mußte, weil ersterer nur berechtigt ist, für die letztverfloffenen vierzehn Tage Marktgeld abzugeben. Bezüglich der sonstigen Entschädigung wird Kläger abgewiesen, weil er am Tag anderweitige Beschäftigung hat.

S Berlin. (Zum Duellmüßig.) Der **Rittergut** besitzer **Sprenger** und dessen Schwiegersohn, **Mittmeiß** Hünerbein, sind wegen gegenseitiger Herausforderung zu Duell mit tödlichen Waffen zu sechs Monaten Festungshaft verurteilt worden.

S Hamm. (Der Erzieher einer Knabenanstalt.) **Er** netter Erzieher war der bei einer hiesigen Erziehungsanstalt für Knaben fungierende **Heinrich Michel**. Derselbe wurde in Dortmund verurteilt, ihn heute wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit in mehr als hundert Fällen zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

S Worms. (Ein Feind des Telefons.) **Er** Baueremann aus dem benachbarten **Campertheim** scheint ein großer Gegner des Telefons zu sein. Vor seiner Hause befindet sich eine Leitungssäule für das Telefon einer Cigarrenfabrik in **Campertheim**; diese Stange hat der Baueremann wiederholt um, so daß die Leitung natürlich stets gestört war. In der letzten Sitzung des Schöffengerichts wurde unser Bauerlein wegen dieser Thaten zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Aus einem Irrenhause.

Ueber den Prozeß gegen den Leiter der Landesirrenanstalt **Sindern** und seine Gattin sind unsere Leser unterrichtet. Nach der Ausgangsbescheidung ist bekannt gegeben. Bekanntlich wurde die Angelegenheit auf dem in Deutschland üblichen Wege, nach bekanntem Schema zum Auszug gebracht. Ausfall daß gegen den Leiter der Anstalt durchgeführte Untersuchung eingeleitet wurde, spazierte Herr von Köppler auf die Anklagebank, und mit mathematischer Genauigkeit erfolgte seine Verurteilung wegen Verleitung zu 300 Mark Geldstrafe. Die Jünglinge ausgen haben, wie auch das Urteil zugiebt, erwiesen, daß in der Anstalt eine Unsauberkeit insonderlichen Grades; es fehlte stets an reinen Wäsche, so daß Kranke nicht dazuliegen konnten. Auch in der Spielzeugen hat der gerichtliche Schatz geübt, der Koch, in dem das Tischgeschlag, diente einem Hund als Schlafstelle. Außerdem bekundeten mehrere Zeugen, daß sie aus Verhörungen der Frau **Köppler** hätten schließen müssen, sie beschuldigte, den Angeklagten in der Anstalt einzusperren zu lassen. Das sind doch so unglückliche Zustände, daß man dem Manne, der sie vor die Öffentlichkeit gebracht, nur dankbar sein kann. Statt dessen wandert er auf die Anklagebank und wird bestraft. Es ist nur natürlich, daß diese Art, Sitte und Ordnung gegen den Unfug zu schützen im natürlichen Rechtsbewußtsein des Volkes den schärfsten Widerpruch herausfordert. Um so unerschütterlicher ist die Methode, zur Festhaltung des Thatsachens gegen den Mann, der zur Aufhebung der Unbilligkeit des Urteils gehen, gerichtlich vorzugehen. Das Gericht in **Worms** hat in der Urteilsbegründung dem Angeklagten zum Vorwurf gemacht, daß er zu persönlichen Verleumdungen geneigt hätte. Er hätte, wenn er ihm darauf angekommen wäre, den Mißständen der Irrenanstalt Abhilfe zu schaffen, sich der Parze bedienen können. Wenn dieser einmal richtige Grundes, daß es Pflicht und Aufgabe der Presse ist, Mißstände aufzudecken, nur allgemein anerkannt würde, dann wäre schon sehr viel gewonnen. Aber wie selten kommt es jetzt vor, daß in solchen Fällen der Presse der Schutz des § 193, die Befreiung berechtigter Interessen, genehmigt wird!

Fenilleton.

Der Jude.

Dagobert machte eine Pause, um, seine weiteren Worte betonend, fortzufahren: „Ja, Harth, so zu sagen, eigentlich gar nicht auf sie. Ebensovornig denke ich um **Garr** Ganp zu treten. Soviel ich deren Bedarf, um in **Garr** die un- eigentümliche Fremdbin zu schämen, habe ich mir bereits zu- gegeben. Ein mehreres verbiere mir mein Stand und die Liebe für den **Dorn** zu begehren. Auch denkt ich nicht daran. Daher darf ich **Garr** nicht und frei ver- trauen, daß **Garr** Schurkhan den rechten Zweck gewinne, indem ich von einem verlassenen Lieb spruche, und von dem Gedächtnis an daselbe. Wenn ich's erlaube, und nicht dem **Obem**, mindestens nicht mit herzlichen Zu- sätzen, das Gesagte wieder sagen wolle, so möchte ich wohl wärend **Prager** Lust machen durch ein frei Bekommen, auf die Gefahr hin, von **Garr** erscholten oder ausgelacht zu werden, denn die **Historie** meiner Liebe ist nicht die **geschickliche**. — So schnell auch die ersten Worte **Dagoberts** **Fenilletons** **Arbeits** mit Unmut behaftet hatten, so schnell erheiterte daselbe des **Widmers** **anständliche** **Frage**, und die dem **Geschichte** eigene **Kaugier** und **Verachtung** an **Sachen** der **Witze**. „Sprach!“ **versetzte** **er**. „Freudlichkeit gelobe ich **Garr** und **Wahrung** **Garrs** **Rechtens**. Nicht dem **Schilf** am **See**, nicht dem **ver- löstigen** **Dorn** will ich **gehören**, was ich von **Garr** er- halten soll, sei es eine **Behauptung** oder **geschickliche** **Sätze**. — „**Seine** **Witze**, **Widmers** **von** **Garna**,“ **versetzte** **Dagobert**, „**die** **laute** **Witze** **hingegen** **haben** **an- standlich** **Es** **mögen** **ungefähr** **zwei** **Jahre** **verfließen** **sein** **—** **da** **zu** **nächsten** **Jahrhundert** **werden** **es** **zwei** **Jahre** **da** **zu** **der** **Zeit** **unser** **Stand** **ein** **großes** **Kompromiß** **an** **dem** **Berg**, **zu** **dem** **alle** **gute** **und** **ebenbürtige** **Stände** **aus** **Garr** **und** **Gegens** **geladen** **waren**, **und** **auf** **dem** **da**

altbürgerlichen Geschlechtes mährten zu Pferd und zu Fuß. Es wäre mein Lob gewesen, hätte ich mich von solchen sinnlichen Reizen ausschließen sollen. Ich stach daher auch mit, in Stahlhaube und Panzer, und ritt meines Vaters tollstes Pferd, Trageweis genant, das keinegleichen mehr in **Stärke** und **Unbändigkeit**. **Ziemlich** **viel** **von** **Geburt**, **suchte** **ich** **meinen** **Stolz** **darin**, **den** **Gang** **zu** **zeigen** **mit** **Sporn** und **Zügel**, daß er **stieg**, **wieher**, **zu** **hau** **voran** **im** **Kreis**, **und** **endlich**, **hinten** **und** **vorne** **aus** **schlängeln**, **zu** **hohen** **beginnen**, daß **allen** **Zuschauern** **Hören** **und** **Sehen** **verging**, **und** **Sand** **und** **Kies** **hinauf** **spühlte** **zum** **Alten**, **wo** **die** **Strohreifen** **saßen** **und** **die** **Frauen**. **Da** **ich** **meine** **Wunden** **gesehen** **hatte**, **und** **mich** **wendete**, **um** **gegen** **meinen** **Kämpfer** **anzupressen**, **so** **hätte** **ich** **unten** **von** **mir**, **von** **den** **Schrauben** **herunter**, **ein** **höchliches** **Geschrei** **gehört**, **und** **er** **er** **ein** **häßliches** **Geräusch**, **wie** **toll** **auf** **schrie** **über** **meine** **Reiterkünste**, **während** **alle** **übrigen** **Zuschauer** **sie** **bewunderten**. **Ich** **bedachte** **zuerst** **dem** **geprägten** **Nicht** **mit** **der** **Haust**, **und** **bedachte**, **er** **würde** **Mich** **geben**. **Statt** **dessen** **zieht** **mir** **der** **Hut** **eine** **höchliche** **Frage**. **Darüber** **entsetzt**, **winkte** **ich** **schnell** **den** **Peisern**, **zu** **schweigen**, **meinen** **Gegner** **nicht** **anzupressen**, **reize** **darauf** **gesprochenen** **Zuges** **an** **die** **Wunden** **hin**, **und** **schloß** **den** **reißigen** **Lois**, — **der** **des** **Reitergesetzes** **versetzte**, **daß** **jede** **Verleumdung** **und** **Schmähung** **der** **Kämpfer** **verboten**, — **mit** **der** **Glane** **ber- getzt** **über** **die** **Wunden**, **daß** **er** **von** **seinem** **Sitze** **herab** **zu** **den** **Strohreifen** **ging**. **Da** **er** **ohne** **einen** **Saut** **von** **ihm** **zu** **geben**, **noch** **hinge** **eine** **Urkunde** **keines** **Rechts** **abhängigkeit** **und** **liegen** **blieb**, **gewinnt** **das** **Willeid** **schnell** **bei** **mir** **die** **Deckel**. **Ich** **hörte** **mich**, **des** **Panzers** **ungetrieben**, **schnell** **von** **Hut** **und** **über** **die** **Schrauben** **zu** **springe** **den** **Wunden** **bei**, **da** **von** **neugieriger** **Zu- schauern** **ausgehoben** **wurde** **war**. **So** **wie** **ich** **aber** **dem** **Wunden** **das** **Damm** **hitz**, **hörte** **er** **die** **Augen** **auf**, **und** **hörte** **mich** **mit** **der** **geschloßenen** **Haust** **reden**, **wie** **ein** **Wundergänger** **sprach**: „**Hut!** **ich** **muß** **nicht** **an**, **ver-**

fluchter **Gott!**“ **Durch** **diesen** **Ausruf** **verriet** **er** **sich** **als** **einen** **Juden** **und** **wedte** **aufs** **neue** **meinen** **Born** **und** **den** **aller** **Umstehenden**. „**Ein** **Judel!**“ **brüllte** **der** **Hausen**, **und** **hundert** **Fauste** **erhoben** **sich** **drohend**, **denn** **es** **ist** **jedem** **aus** **dem** **Volke** **Abrahams** **streng** **bei** **uns** **verboten**, **einem** **freierlichen** **Spiel** **zuzusehen**, **weil** **der** **mißgünstige** **Blick** **des** **Zuschauers** **schon** **zum** **Schaden** **wirken** **kann**, **geschweige** **erst** **die** **türkische** **Zauberformel**, **deren** **sich** **oft** **die** **Juden** **bedienen** **sollen**, **um** **den** **Christen** **jede** **Luft** **in** **Leid** **zu** **verkehren**. „**Das** **ist** **wohl** **ein** **Aberglaube!**“ **meinte** **Fiorilla**, **und** **fuhr** **etwas** **verlegen** **mit** **dem** **feinen** **Lächeln** **über** **die** **erdörende** **Stirne**. „**Möglich!**“ **versetzte** **Dagobert** **gleichmütig**: „**Ich** **sage** **nur**, **was** **uns** **von** **Kindheit** **an** **Amme**, **Eltern** **und** **Schul-** **meister** **einprägen**. **Genug**; **dem** **Kotkopf** **bekam** **seine** **Neugierde** **übel**. **Ich** **konnte** **mich** **vor** **Wut**, **von** **einem** **Juden** **mißhandelt** **worden** **zu** **sein**, **nicht** **fassen**. **Rechts** **und** **links** **schmeterte** **ich** **mit** **dem** **Reichthum** **dem** **Buben** **in** **das** **häßliche** **Angehrich**, **und** **das** **Boll** **riß** **in-** **dessen** **die** **prächtigen** **Kleider**, **in** **die** **er** **sich** **verpackt** **hatte**, **in** **Stücken**. **So** **hatten** **wir** **ihm** **eine** **gute** **Strede** **von** **dem** **Schrankwert** **hinweg** **das** **Geläch** **gegeben**, **als** **plöz-** **lich** **einige** **alte** **Juden** **aus** **ihrer** **Gasse** **herbeieilten**, **sich** **darein** **mischten**, **den** **Bestraften** **ihren** **Freund** **und** **Ver-** **väter** **beschworen**, **inne** **zu** **halten**. **Ich** **wäre** **wenig** **erregt** **gewesen**, **dem** **Geschrei** **und** **Gejammer** **der** **Bangbarte** **nach-** **zugeben**, **hätte** **nicht** **mit** **einemmal** **eine** **seidenweiche** **Hand** **zu** **mir** **emporgehört**. **Bewundernd** **blidte** **ich** **hernieder**, **und** **lah** **ein** **jüdisches** **Mädchen** **vor** **mir** **stehen**, **in** **reizlose** **Tracht** **gekleidet**, **so** **wie** **dies** **Volk** **gewöhnlich** **auf** **der** **Straße** **gehen** **wird**. **Verächtlich** **stieß** **ich** **sie** **von** **mir**, **und** **wellte** **dem** **Hausen** **nach**, **der** **sich** **mit** **dem** **Miß-** **handeln** **und** **seinen** **Flüßsprachen** **eine** **Schritte** **von** **meiner** **Seite** **gewirbelt** **hatte**, **da** **hieß** **mich** **das** **Mädchen** **zum** **zweiten** **Male** **auf**, **und** **wenig** **hätte** **gefehlt**, **so** **wäre** **sie** **zu** **meinen** **Füßen** **gekniet**.“

(Fortf. folgt.)

Tages-Chronik.

Magdeburg, 26. August 1896

Organisiert Euch! Die bessere Gesellschaftsstruktur geht mit Riesenschritten ihrem Ende entgegen. Allenfalls wird bereits gegenwärtige Zeit zum Ausbruch ihrer Organisation...

Über den Schilling der Nationalliberalen. Den Arbeiter vorzuziehen, urteilt das Hamburger Fremdenblatt: „Die ganze Angelegenheit ist fast übertrieben worden.“

Antisemitische Vorlesungen. In dem hiesigen Antisemitischen Verein ist seit dem letzten Sonntag eine Vorlesung über die Geschichte der Juden im Reich...

Und der Regen, regnet den ganzen Tag. Da ist es kein Wunder, wenn die Menschen verdrießlich werden. Enttäuscht verdrößlich scheint die Schriftleitung des Kopfblasses der Staatsbürgerzeitung zu sein...

Wir gebärdeten uns, als ob wir schon mitten im Zukunftsstaat ständen. Die kühne siegesgewisse Stimmung, die wir mit unseren Parteifreunden in den letzten Tagen bekundeten...

Aussparung der Kleinbetriebe durch die Großbetriebe

Im der Hauptversammlung des Bundes der mittleren und kleinen Brauereien der Norddeutschen Brauereigenossenschaft in Berlin hielt unter anderem Herr Schönbach aus Neu-Ruppin einen sehr lehrreichen Vortrag über den Übergang der Klein- und Kleinbrauereien...

Dem gegenüber wiederholen wir den in Nr. 198 dieses Blattes ausgesprochenen Satz: „Im Zukunftsstaat stehen wir noch nicht — aber mit Riesenschritten naht die Zeit heran, in welcher im natürlichen Laufe sozialer Entwicklung das bestehende Gesellschafts-System in Folge des Ruins und der Krisen, die es erzeugt, einerseits, und seiner aufbauenden, in Trübsit und kapitalistischen Kombinationen verkörperten Tendenzen andererseits seinen eigenen Sturz bereitet haben wird.“

Julius Wolff hat den Redakteur der Vollstimm wegen Verletzung der Redaktionspflicht verklagt; zunächst soll er sich vor dem Schlichter verantworten. Wolff hat das Gewerbegericht schon wieder mit dem Kaufmann Wolff beschäftigt.

Wolff contra Hageleide. Von dem Genossen G. W. (Sudenburg) erhalten wir folgendes Schreiben: „Da ich als Gewerbegericht-Beisitzer bei der Verhandlung gegen den Kaufmann Wolff anwesend war, teile ich hierüber mit, daß sich der Bericht in der Vollstimm vollständig deckt mit der Verhandlung.“

Dividenden. Aus dem 1895er Jahresbericht der Kaufmannschaft entnehmen wir einer Zusammenstellung der Gehaltsbeiträge dieser Unternehmensarten, daß u. a. pro 1895 an Dividenden gezahlt: Allgemeine Gas-Gesellschaft 6 Proz., Bauverein (Kl. & G.) 0 Proz., Privatbank 5 Proz., Bau- und Kreditbank 0 Proz., Bergwerks-Gesellschaft 25 Proz., Aktien-Gesellschaft für Grandverehr 1 Proz., Budauer Maschinenfabrik 8 Proz., Aktien-Brauerei Neustadt 9 Proz., Chemische Fabrik Badau 8 Proz., Bade- und Baus-Arsenal 4,50 Proz., Sudenburger Maschinenfabrik 10 Proz., Straßenbahn-Gesellschaft 6 Proz., E. Aders Metallwerk 9 Prozent.

Sonderzug. Nach Ballenstedt fährt am nächsten Sonntag der letzte diesjährige Sonderzug. Die Abfahrt vom hiesigen Hauptbahnhof erfolgt früh 6 Uhr 45 Min., die Ankunft in Ballenstedt 9 Uhr 43 Min., die Abfahrt von dort abends 7 Uhr 10 Min.

Kommunale Angelegenheiten. Stadtvorordnen-Versammlung. Am Donnerstag dieser Woche findet wieder eine Stadtvorordneten-Versammlung statt. Nach den arbeitsreichen Sitzungen der letzten Wochen liegt der diesmahligen Sitzung eine weniger beladene Tagesordnung vor, sie umfaßt nur 11 Beratungsgegenstände.

Stadtvorordnen-Versammlung. Am Donnerstag dieser Woche findet wieder eine Stadtvorordneten-Versammlung statt. Nach den arbeitsreichen Sitzungen der letzten Wochen liegt der diesmahligen Sitzung eine weniger beladene Tagesordnung vor, sie umfaßt nur 11 Beratungsgegenstände. Vortragsgegenstand ist die Umgestaltung einer Todgasse im Revillon I der Sudenburger Krankenanstalt, 12800 Mark zur Ausbesserung und Dichtung eines der drei neueren Filter des Wasserwerks behälter Ueberdachung, 5100 Mark zur Herstellung der Oberräder aus Steinplatten vor den Gewerbestellen Obendorferstraße Nr. 23-25, 2300 Mark zur Verbesserung der Beleuchtung an der West- und Nordseite des Rathhauses und des Platzes bei der Hauptwache, 26000 Mark zur Neupflasterung der Wittenbergerstraße zwischen Roggenstraße und Hafen. Ferner handelt es sich um den Voranschlag, vom dem veranschlagten Recht der Stadt, den Kaufpreis von 80000 Mark für das zum Bau der deutsch-reformierten Kirche bestimmte Grundstück um 7500 Mark zu erhöhen, seinen Gebrauch zu machen, um den Übergang der Rechte und Pflichten der Magdeburger Krankenhäuser-Aktien-Gesellschaft aus den mit der Stadt abgeschlossenen Konzeptionsverträgen auf die Union Elektricitäts-Gesellschaft und um die Beteiligung der beiden Wasserleitungs- und Kanalisations-Gesellschaft 35 und 40. Weiter soll über die Herstellung eines Thronsaals in der Hauptverkehrsstraße zwischen Am Seinhof und Woldenstraße für Rechnung der Brauereibesitzer A. u. W. Allenhoff beschloffen und ein Bericht des Ausschusses über die Anlage des Parkes im westlichen Teile der Nordparkanlage eingesehen werden. Zum Schluss wird um das nachträgliche Einverständnis mit der verarbeiteten Lage der Beobachtungsanstalt auf der Nordseite des Rathhauses erlucht.

Gezogen die Dienstboten. Für Erfurt ist eine Polizeiverordnung erlassen, nach der es den Mietern bei Strafe verboten ist, ohne Zustimmung des Hausbesitzers Haus- und Wohnungsschlüssel machen zu lassen. Mit der gleichen Strafe werden die Schlosser bedroht, welche dergleichen Schlüssel anfertigen.

Die gewerbliche Beschäftigung der Kinder ist in Reindendorf durch eine neue Polizeiverordnung geregelt worden. Danach dürfen Kinder vor dem vollendeten 8. Lebensjahre mit gewerblichen Arbeiten irgend welcher Art überhaupt nicht beschäftigt werden, die gewerbliche Beschäftigung sonstiger schulpflichtiger Kinder darf vor 7 Uhr morgens nicht beginnen, außer im gewerblichen Betriebe der Eltern oder Erzieher.

Deutsch-Ost. (Eisenbahnunfall) Am 24. August stieß in dem Tunnel zwischen Adlitz und Puffig ein Dampflokomotiv mit einer von Arbeiter besetzten Dreifachlokomotive zusammen. Ein Arbeiter wurde getötet, 5 zum Teil schwer, zum Teil leichter verwundet.

Fladungen. (Von Biern erstanden) Auf seltsame Weise ist der Kaufmann Lange in Fladungen zu Tode gekommen. Lange wollte vor einigen Tagen einem Dienstmädchen etwas Honig nehmen, dabei fiel ihm der Rord aus der Hand auf den Boden und das aufgestohnte zornig gewordene Dienstmädchen fiel darauf demselben über den unglücklichen Mann her und zerhackte ihm Gesicht, Hals, Brust u. so, daß er an den erhaltenen zahlreichen Stichen nach entsetzlichen Schmerzen starb.

Ereignis. (Ein soziales Drama) Eine Witwe Ullig und Tochter haben sich vergiftet. Als Ursache wird angegeben, daß der Hausbesitzer, den beide führten, einen schlechten Geschäftsgang nahm. Die Tochter ist tot, der Zustand der Mutter ist hoffnungslos.

Mysticism. (Ein neunjähriges Mädchen ermordet) Am Ufer der Bregensa hinter der hiesigen Spinnerei ist die Leiche eines neunjährigen Mädchens aufgefunden worden. Als Mörder des Mädchens ist dessen Vater, der Arbeiter Bergmann aus Polen, verhaftet worden. Derselbe legte ein unerschütterliches Geständnis ab. Als Motiv gab der unmenseliche Vater an, daß er, der seit sechs Jahren blüher sei, sich wieder ganz verheiratet hätte. Seine Braut hätte ihm jedoch gesagt, sie würde ihn erst heiraten, wenn er kinderlos wäre. So habe er denn diesen Wunsch in obiger Weise erfüllt.

Kassatt. (Gerücheln) Das Gerücheln des Neubaus der Streibischen Brauerei, an dem erst kürzlich mehrere Arbeiter verunglückten, brach heute dem wädrigen Landeshörsen zufolge abermals. Zwei Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen geweiht wird Gottes Sohn für die Lehrarbeit — Gehaltserschöpfung für die Geisteslichen.

Der Volkszeitung wird geschrieben: Der Weihbischof Schmitz aus Köln war neulich inachen anwesend und wurde von den dortigen katholischen Lehrern in üblicher Weise begrüßt. Dabei zeichnete der geistliche Herr die Lehrer durch eine längere Rede aus, in welcher er auf die „Würde des Lehrerberufes“ hinwies. Er sagte u. a.: Dieser Lohn (der Segen Gottes) für Ihre treue Arbeit wird Ihnen nicht fehlen, wenn auch der Lohn der Welt fehlen sollte. Dazu ist ja der Lehrerberuf viel zu hoch, als daß er ausgelassen werden könnte.

Der Herr Weihbischof. Mit dieser Anschauung reimt sich sehr schlecht das Drängen der ultramontanen Presse auf endliche Gleichstellung der Gehälter der katholischen Geisteslichen mit denen der evangelischen Geistlichen. Was die Arbeit der Geistlichen anbetrifft, so scheint sie demnach mit den Pfenningern einer armelig rechnenden Welt ganz unangehörig zu werden zu können. Allerdings ist die höchst bezahlte Lehrarbeit meist viel aufrengender und

schwerer, als die Arbeit der Geistlichen. Uebrigens bezeichnet die Chronik der christlichen Welt folgende Nachricht: Die längst geplante Verbesserung der Gehälter der Geistlichen in der preussischen Landeskirche auf den Höchstsatz von 4500 Mark ist nunmehr ausführlich beabsichtigt. Der Evangelische Oberkirchenrat hat zur Gewinnung der nötigen Unterlagen von den Konsistorien eingehende Nachweisungen über die Gehaltsverhältnisse der Geistlichen auf den einzelnen Altersstufen eingefordert. Es kann sich hier nur um die Geistlichen handeln, die vom Staate unmittelbar angestellt werden. Denn für die übrigen Geistlichen bestimmen die Gemeinden die Höhe des Gehalts. Wie, wenn nun die Gemeinden sich mit dem Weihbischof Schmitz auf den Standpunkt stellen, daß der Geistlichenstand „viel zu hoch stehe, als daß er ausgelohnt werden könnte mit den Pfenningern einer armelig rechnenden Welt“??

Vermischtes.

Für die Kaiserliche treffen aus Berlin fünfzehn befristete Schutzleute in Breslau ein. Die dortige Schutzmannschaft hält zwar auch viele alte Kavalleristen, aber da die vorhandenen Pferde nicht an den Trubel großer Menschenmassen gewöhnt sind, hat man vorgezogen, die nötigen Mannschaften aus Berlin nach Breslau zu beordern.

Die Revision des Antisemitenführers Fritz Sedlagel aus Breslau, der von der Breslauer Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist vom Reichsgericht verworfen worden. Sedlagel wurde seiner Zeit wegen Betrugs und Wuchers verurteilt; da er aber von der Schweiz, wohin er geflohen war, nur wegen des Betruges, nicht aber wegen des Wuchers ausgeliefert wurde, konnte seine Verurteilung auch nur aus dem ersten Delikt erfolgen.

Kunst und Wissenschaft.

Ueber Mansens zukünftige Pläne verlautet, daß er zunächst beabsichtigt, eine Expedition zur Marlegung der Südpolar-Region mit zwei Schiffen und vielen Hunderten für eine Schlittenreise nach Süden zu unternehmen. In kommender Sonntagsnummer werden wir Mansens Nordpolfahrt ausführlicher besprechen, dabei den Esern Mansens Polarreise bildlich darstellend.

Eingekandt.

Als ich am Sonnabend aus einer Gewerkschaftsversammlung, die um nächtliche Aufstellungen zu vermeiden, pünktlich um 11 Uhr geschlossen wurde, heimwärts zog, hörte ich beim Einbiegen in die Wilhelmstraße ein Geräusch, ähnlich dem entzweit abgeschwemmter Kanonenschüsse. Ich glaubte schon, daß auf der Bahn über Nacht Eisenbahnen oder Kessel zerfallen würden, und daß die Bahnarbeiter in ihrem Unmut über übervergrößerte Lohnaufbesserung ziemlich unzufrieden damit umgingen, als mich ein leuchtender Feuerwerkskörper eines Besten besetzte. In dem für Arbeiter gesparten Höhenzoo (Fuh. Herr Felix Bollmann) setzte ein für eine Ruhe und Ordnung kämpfender Kriegerverein gegen ein Feindchen. Der Bezug vieler Doflyere, sowie der militärischen Empfangsbeholden durch ein Gylinder und Abgeben vererbene Herren löst mich wenigstens darauf schließen. Wenn ich an dem Feste selbst nichts einnehmen will, ausgehend vom dem Grundsatz: „Jedem Menschen das, was ihm schmeckt.“ so muß ich doch meine Bewunderung darüber kundgeben, wie nur es mit Sitte und Ordnung (es war Sonnabend nacht 1/2 12 Uhr) vereinbaren will, einen solchen rufstehenden Säum zu machen. Es giebt dies für Arbeiter viel zu denken. Während deren Versammlungen, in welchen über die erbärmliche Lage beraten wird, um 11 Uhr geschlossen werden, kann sich jeder patriotische Verein erlauben, nach 12 Uhr ein Feuerwerk abzubrennen, daß den Anwohnern im Spantkreis von mindestens 1/2 Stunde den Schlaf raubt. Ich würde mich bei dem in der Diesborferstraße gewöhnlich auf und ab patrouillierenden Schutzmann erlauben, da ich nicht annehmen kann, daß dieser Spitzel mit Genehmigung der Polizeibehörde vor sich gehen würde, ich konnte seiner aber bis hinauf zur Anzeigebude nachgeben werden. Das Herz eines Kriegervereins mag ja wohl bei dieser Kadaver höflichkeit schlagen, die W-herauf der Einwohner von Wilhelmstadt, speziell aber die Arbeiter und Postbotenbeamten, die von 4 Uhr schon wieder ihr Lager verlassen müssen, haben hierfür kein Verlangen.

Neueste Nachrichten.

St. Gallen. Das Brandversicherungsgesetz wurde von dem Bolke mit 25 320 gegen 9166 Stimmen verworfen. Madrid. In Alicante und Barcelona wurden mehrere Personen, welche anarchische Aufrufe verteilten, verhaftet. Madrid. Bei einem Zusammenstoß zweier Militärzüge wurden 22 Soldaten verwundet.

Aus der Buchdruckerbewegung. Erfurt. Hier nahm eine Mitgliederversammlung nach scharfer Kritik der Handlungsweise des Centralvorstandes mit allen gegen drei Stimmen folgende Resolution an: „Die außerordentliche Versammlung der Mitgliedschaft Erfurt des Verbandes deutscher Buchdrucker protestieren gegen energisch gegen das parlamentarische Vorgehen des Centralvorstandes gegenüber den Herausgebern der Buchdrucker-Wacht und fordert der Vorstand auf, da die Mitgliedschaft nicht gewillt sind, ihre freie Willensmeinung durch denselben eingeschränkt zu lassen, die betreffenden Ausschüsse rüdgangig zu machen.“

Herrn, Versammlungen, Vergnügen etc.

Am Sonntag, den 30. August, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokal des Herrn Müller, Kistenstraße 22, eine öffentliche Versammlung sämtlicher Bau-, Erd- und nichtgewerblicher Arbeiter statt, wozu wir heute schon hinweisen. Das Referat hat Genosse Bitt. Klees abzuhalten. [H. K.]

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Am Sonnabend den 22. d. Mis. tagte eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung der Reichs-Vereinigung in Frankfurt a. M. Auf der Tagesordnung steht: 1. Arbeitszeit und Arbeitslohn. Referent: Genosse Bartels. 2. Verschärfung des arbeitsrechtlichen Schutzes. Referent: Genosse Bartels. 3. Arbeitszeit und Arbeitslohn. Referent: Genosse Bartels. 4. Verschärfung des arbeitsrechtlichen Schutzes. Referent: Genosse Bartels. 5. Arbeitszeit und Arbeitslohn. Referent: Genosse Bartels. 6. Verschärfung des arbeitsrechtlichen Schutzes. Referent: Genosse Bartels.

Die Unternehmern bis auf äußerste, den Grund und Hauptnachteil bildet aber die steigende Produktion bzw. Fortschritt der Arbeiter und jetzt, wie früher der Arbeiter noch wenigstens als Mensch leben konnte, was hingegen jetzt der Arbeiter weiter nicht ist als ein Spielball in der Hand der Arbeitgeber. Hieran schloß Redner einige Ausfahrungen über die Notwendigkeit der Organisationen der Arbeiter, und wie selbigen an treffenden Beispielen nach. Dann legte Redner die Ansicht der Unternehmern über den Streik klar, und hauptsächlich wie die Zunahme sich darüber erheben. Redner ging dann in seinen Ausführungen an die ausländischen Organisationen der Arbeiter über, hauptsächlich zog er die amerikanischen in Betracht. Dann stellte Redner noch die Solidarität der Arbeiter in ein kluges Licht und schloß hiermit seinen, heftigsten aufgemunerten Vortrag. Hieran schloß sich eine kurze sachliche Diskussion und wurde zugleich eine kurze Diskussion über das Krankenversicherungsgesetz. Unter Berücksichtigung wurde über die bevorstehende Beschäftigung der städtischen Wasserwerke gesprochen und zu recht zahlreicher Beteiligung eingefordert. Hierauf wurde vom Kassierer bekannt gegeben, daß namlich die 25 Pfenning-Raten, betreffs der Ergänzungsbeitrag in den verschiedenen Klassen, dann wurde von der Resolution der Reichs-Vereinigung, 70 Protokolle vom 11. Gewerkschafts-Tage in Berlin zu lassen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. [H. K.]

Am Freitag, den 28. August, findet im Saale zur K... Arbeiter eine öffentliche Versammlung...

Donnerstag, den 27. August: Freie Vereinigung der Kaufleute von Magdeburg...

Berein feiler Turner, Subenburg. Jeden Dienstag und Donnerstag...

Männer-Gesangverein „Vorwärts“ Leimbach. Jeden Donnerstag...

Briefkasten. 3. D. Wenn die Vermutung vorliegt, daß der Arbeitgeber die...

„Nantes“ Bier (siehe Quittung letzter Nummer) nicht nur „unfährlich“...

Table with 4 columns: Name, Date, Amount, and another column. Includes entries like 'Kaufg.', 'Dresden', 'Torgau'.

Große öffentliche Volks-Versammlung

am Montag, den 31. August 1896, abends 8 Uhr

im Saale des Luisen-Park, Spielgartenstr. 10

Tages-Ordnung:

Die Bedeutung Cassalle's für die Arbeiterbewegung.

Referent: Reichstagsabgeordneter Wilhelm Klees.

Die fangeskundigen Genossen, sowie Mitglieder des Freien Orchestervereins werden gebeten, diese Versammlung durch der Würde des Tages...

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs.

Die Vereine und Gewerkschaften werden gebeten, ihre Versammlungen an diesem Tage ausfallen zu lassen.

Paul Bock Lederhandlung und Schaft-Stepperei. Rothe-Krebs-Strasse 1a. Spezialität: Sohlleder-Ausschnitt.

Waren Möbel auf Teilzahlung. A. Friedländer. Breite Weg 118, 1 Tr.

Wohnung zu verm. Kl. Koster Straße 15/16. Technikum Eutin. Maschienen- und Bauerschule mit Praktikum.

Magdeburg, den 25. August 1896. Aufgebote: Friedrich Wilhelm...

Um vor Eingang der enormen Herbstsortimente mein Lager möglichst zu räumen, halte ich von Mittwoch, den 26. bis Sonnabend, den 29. August einen Räumungs-Ausverkauf zu Ausnahme-Preisen.

Homöopathie! Meine überaus großartigen v. pharmakologischen...

Buchdrucker-Wacht. Preis pro Nummer 10 Pf. Zu beziehen durch die Buchhandlung...

510 Todes-Anzeige. Im Dienstag früh 1/4 Uhr verstarb nach langem schweren Leiden meine...

Büchereipittel der Magdeburger Volkshochschule. 2. Etage Große Marktstraße 2; 4. Etage Schulstraße 61, Neustadt.

Südburg, den 25. August 1896. Aufgebote: Kaufm. Karl Gust. Kaufm. Karl mit Doris Johanne Marie...

Südburg, den 25. August 1896. Aufgebote: Kaufm. Karl Gust. Kaufm. Karl mit Doris Johanne Marie...

Südburg, den 25. August 1896. Aufgebote: Kaufm. Karl Gust. Kaufm. Karl mit Doris Johanne Marie...

Südburg, den 25. August 1896. Aufgebote: Kaufm. Karl Gust. Kaufm. Karl mit Doris Johanne Marie...